

## Nuss für den Winter

Mit einem Mal so ein Sog in der Luft. Ich blinzele durch den aufgewirbelten Staub und huste in die Armbeuge. Ein blauer Lichtkegel greift mich. Dahinter ein schiebender Bass und eine provisorisch ans Ufer gepflanzte Jurte, alles stimmt, alles lockt. Zehntausende auf dem Gelände, ich suche nach Orten, an denen das nicht zu spüren ist. Einen habe ich wohl. Wenige Schritte. Jemand drängelt sich an mir vorbei in die gleiche Richtung. Noch ein paar Schritte, schneller. Die Gesichter im Zelt pulsieren, werden blitzartig erleuchtet, geben eine fiebriges Daumenkino ab. Letzter Schritt.

Ich muss an die Wand aus Kaltluft denken, wie sie mir an Schweißsommertagen entgegenschlägt, wenn ich ein klimatisiertes Einkaufszentrum betrete. Das hier ist das genaue Gegenteil davon. Alles zittert, alles eng. Fremde Arme streifen, fremde Haare kitzeln. Hinter mir ein nicht versiegender Strom aus neuen Schwärmern. Alles drückt und mich tiefer hinein. Lippen um mich herum formen die Lyrics über dem Beat ‚best things in life are free‘. Mein staunendes Lachen sehe ich in jedem Gesicht gespiegelt. Kurz setzt der Track aus. Eine Sekunde außerhalb der Zeit. Neben mir kann ich jemanden schlucken hören. Dann setzt alles zugleich ein: Licht, Bass, Hände, Hüpfen, Staub, Pfeifen, Schreien, alles schwingt, ich mit. Ein guter Vibe ist eine scheue Kreatur, wir haben sie in unsere Mitte geködert.

Gleich kickt die Überdosis, Schwindel, die Bässe auf einmal dumpf, oder? Ich in einer Ecke, einsame Tränen, Reue, verwackelte Frames mit Schleier, Schaum vorm Mund? Auf sowas wartest du doch, stimmt's? Es kann doch unmöglich mehr sein als ein flüchtiges Glück vor dem Sturm. Oder nein, warte, ich will mich

ablenken, betäuben, nicht mehr an sie denken! Oder es oder ihn! Überhaupt, dass ich einfach hier sein könnte, um hier zu sein, undenkbar. Rausch ist doch kein Selbstzweck. Wen treffe ich? Mit wem rede ich? Was will ich vergessen? Das bohrt doch in dir.

Das klingt jetzt vielleicht, als wär ich drauf - und ein bisschen was hab ich auch genommen. Aber lass das kurz mal los. Sei einfach kurz mit mir hier, ja? Wir haben verdammt wenig zu feiern gehabt in letzter Zeit. Die Songzeile eines singenden Spätimitarbeiters, verpixelt über den Livestream, hat mich letztens kalt erwischt: „Endlich bin ich achtzehn, von mir aus könnt es abgehen.“ Shit. Es ist alles so eine riesen Scheiße gerade. Nur heute, nur hier nicht. Ich fasse es nicht, dass du mir das nicht gönnen willst. Rausch heißt, den Kleingeist überwinden. Mein neuer Entschluss: Jedem einfach gönnen. Ein hier gefasstes Mantra, ich murmel es vor mich hin. Jedem einfach gönnen. Gute Mantras kribbeln. Es kribbelt.

Die Tiefen verdampfen, ein leises Treiben bleibt. Kurz alles Blech, das Licht vorsichtig hell. Me and you, nothing in between. Der Moment für Augen schließen, Kopf in den Nacken, tiefe Atemzüge nehmen. Kurz versichern, dass Hier und Jetzt noch zusammen passen. Zarte Berührung an der rechten Schulter: „Hast du vielleicht'n Feuer?“ Habe ich. „Willst du auch eine?“ Will ich. Wir glimmen und lächeln und treiben. „Danke“ Hold your breath, stay with me. Tremolo. Gleich der Drop. Haare stellen sich nicht so richtig auf. Weiß nicht, ob ich schon wieder will. „Kurz raus?“ Kurz raus.

Dieses Mal wirklich eine Wand aus Kaltluft. Vorhin hätte ich das auch einfach mit ‚aus dem Einkaufszentrum rausgehen‘ vergleichen können. Warum immer so

umständlich? Egal. Ich lerne noch. Wir legen uns auf die Wiese, Schwerkraft spüren. „Ist das ok?“ Klar. „Ich auch?“ Klar. Wir kraulen einander langsam den Kopf. Ich denke an wenig, alles wird langsam. Die Wolkendecke ist dicht und matt und hält uns warm. Der Schweiß trocknet, Lippen aus Salz. Jemand stolpert fast über uns. „Nicht gesehen.“ Alles gut. Leichter Niesel auf der Haut. Wie Seerosen treiben wir auf dem Gras, die Oberflächenspannung hält uns. Kleine Ringe im Teich rundherum. Jeder, der an uns vorbei hüpf, ein Wasserläufer. Brustkorb hebt sich, Brustkorb senkt sich. Sonst gar nichts. Sonst gar nichts. Sonst gar nichts.

„Wieder rein?“ Wieder rein. Wir richten uns auf. Mit einem Mal ein neuer Sog in der Luft. Wir geben ihm nach. Die Jurte verschwindet langsam wieder hinter dem Staub. Drehe mich, schnelles Foto. Eine Erinnerung wie eine Nuss für den Winter. Ich hab mal gehört, Eichhörnchen finden nicht mal ein Bruchteil ihrer versteckten Rationen. Keine Ahnung, ob ich mir das Foto nochmal anschau. Es geht nur um das Gefühl, dass es da ist. Irgendwo und da.

*(Schreibimpuls Suche aus deinem Handy ein Foto heraus, das möglichst genau ein Jahr alt ist.*

*Stell dir vor, du wüsstest nichts darüber und siehst es zum ersten Mal.*

*Lass dich von dem, was du siehst, zu einem Text inspirieren!*

*Alle Rechte verbleiben beim Urheber.*

*Kontakt: [www.friedrich-herrmann.com](http://www.friedrich-herrmann.com))*